

# Innovative Ansätze bei der Vermittlung von Datenkompetenz. Die Implementierung von Bring Your Own Data Labs (BYODLs) in den Geistes- und Kulturwissenschaften

## **Autorinnen:**

Dr. Judit Garzón Rodríguez (Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, ORCID:  
0009-0008-5102-4420),

Johanna Konstanciak (Universität Trier, ORCID: 0000-0003-0159-6144),

Veronica Wassermayr (Universität Trier, ORCID: 0009-0001-9638-2677).

# Inhalt

|   |    |
|---|----|
| Einleitung.....   | 2  |
| Was sind BYOD-Labs?.....                                      | 4  |
| Aktueller Stand der Umsetzung.....                            | 8  |
| Projekte, Universitäten und Bibliotheken .....                | 8  |
| Aktuelle Situation an HERMES-Institutionen.....               | 15 |
| Bestehende Lücken .....                                       | 20 |
| HERMES und seine Rolle bei der Implementierung von BYODL..... | 22 |
| Literaturangaben .....  | 25 |

# Einleitung

In der heutigen digitalen Ära spielen Daten<sup>1</sup> eine zunehmend wichtige Rolle in der Forschung. Die Fähigkeit, Daten zu sammeln, zu analysieren und zu interpretieren, ist entscheidend für die Entwicklung neuer Erkenntnisse und die Unterstützung innovativer Forschungsansätze. Forschende stehen vor der Herausforderung, nicht nur traditionelle Forschungsmethoden zu beherrschen, sondern auch Kompetenzen<sup>2</sup> zu entwickeln, um mit der wachsenden Menge an digitalen Daten umgehen zu können.<sup>3</sup>

Auch in den Geistes- und Kulturwissenschaften haben Datenkompetenzen in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen,<sup>4</sup> da diese Disziplinen in Bezug auf Forschungsdaten und Ressourcen sehr heterogen sind. Dies betrifft verschiedene Datenformate, Anwendungsszenarien, Metadatenschemata und Wissensbedürfnisse (Helling, Moeller und Mathiak 2018, 251-252). So zeigt beispielsweise die Gründung der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI)<sup>5</sup> die Bedeutung der Einbindung

---

<sup>1</sup> Zur Definition von Daten siehe: Voß 2013; Sahle und Kronenwett 2013.

<sup>2</sup> Datenkompetenzen bzw. *Data Literacy* ist ein jüngerer Begriff, der u. a. die Fähigkeit, Daten zu lesen, zu verstehen, zu interpretieren und kritisch zu bewerten, bezeichnet. Dazu gehört nicht nur das grundlegende Verständnis von Daten und deren Bedeutung, sondern auch die Kompetenz, Daten zu analysieren, Schlussfolgerungen zu ziehen und fundierte Entscheidungen auf Basis von Daten zu treffen. In einer zunehmend datengesteuerten Welt ist Data Literacy eine entscheidende Fähigkeit für Fachleute in nahezu allen Bereichen. Dazu siehe auch: Ridsdale et al. 2015; Heidrich, Bauer und Krupka 2018, 22; Ludwig und Thiemann 2020, 436; Berntheisel et al. 2023, 8-9.

<sup>3</sup> Zu Datenkompetenzen in Deutschland siehe: Berntheisel et al. 2023; Hölscher et al. 2022; Renz, Etsiwah und Burgueño Hopf 2021.

<sup>4</sup> Die Veröffentlichung der Datenstrategie der Bundesregierung im Jahr 2021 hat die Diskussion über die Bedeutung von Datenkompetenzen in Deutschland deutlich intensiviert. Diese Strategie betont die Notwendigkeit, Fähigkeiten im Umgang mit Daten zu fördern, um den Anforderungen einer zunehmend digitalen Gesellschaft gerecht zu werden. Im Fokus steht dabei nicht nur die technische Fähigkeit zur Datenauswertung, sondern auch das kritische Verständnis für die Interpretation und Nutzung von Daten. Dies umfasst Aspekte wie Datenschutz, ethische Überlegungen und die Fähigkeit, Daten in verschiedenen Kontexten effektiv anzuwenden. Zudem hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (2022) mit der Neufassung der guten wissenschaftlichen Praxis im neuen Kodex viele Aspekte im Hinblick auf Forschungsdaten konkretisiert und damit zur Bewusstseinsbildung auch in den Geistes- und Kulturwissenschaften beigetragen.

<sup>5</sup> Die NFDI besteht aus 27 verschiedenen Konsortien, die eine gemeinsame nationale Forschungsdateninfrastruktur langfristig und nachhaltig aufbauen. Wissenschaftliche Fachbereiche

von Community und Anbietern, um überregionale Strukturen zu schaffen und Standards zu etablieren (Helling, Moeller und Mathiak 2018, 252). Zusätzlich ist die Integration von Datenkompetenzen in die Ausbildung von Forschenden unerlässlich. Dies umfasst Schulungen in Datenmanagement, -analyse und -visualisierung sowie Kenntnisse in Datenschutz und ethischen Fragen. Solche Kompetenzen sind notwendig, um die Qualität der Forschung zu verbessern und interdisziplinäre Kooperationen zu fördern.

Angesichts der stetig wachsenden Verfügbarkeit digitaler Daten und des Potenzials, neue Erkenntnisse und Methoden zu erschließen, müssen Forschende die für ihr Forschungsfeld relevanten Datenkompetenzen identifizieren, deren Grundlagen erlernen und diese im Kontext ihrer spezifischen Forschungsfragen und auf ihre Forschungsdaten anwenden können. Dies wird nicht nur ihre individuelle Forschung verbessern, sondern auch die gesamte wissenschaftliche Gemeinschaft stärken. Das HERMES-Datenkompetenzzentrum<sup>6</sup> (Humanities Education in Research, Data, and Methods)<sup>7</sup>, zielt darauf ab, diese Kompetenzen zu fördern und innovative Formate wie Bring Your Own Data Labs (BYODLs) zu entwickeln.

Ziel des vorliegenden Berichts ist es, die Landschaft der BYODL-Nutzung in Deutschland zu kartieren, um den aktuellen Stand von BYODL – oder ähnlicher Aktivitäten zur Vermittlung von Datenkompetenzen an Forschende – in den Geistes- und Kulturwissenschaften in deutschen Einrichtungen darzustellen. Darüber hinaus werden bestehende Lücken identifiziert, die durch Initiativen wie die des HERMES-Datenkompetenzzentrums geschlossen werden könnten.

---

werden dabei in verschiedene Konsortien untergliedert, die die entsprechenden Bedarfe gezielt ansprechen. (s. <https://www.nfdi.de/>, Stand: 20.06.2024).

<sup>6</sup> <https://hermes-hub.de/>, Stand: 20.07.2024.

<sup>7</sup> Das dieser Publikation zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter den Förderkennzeichen 16DKZ2009H und 16DKZ2009F (Förderlaufzeit 2023-2026) gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin/beim Autor.

## Was sind BYOD-Labs?

Bring Your Own Data Labs (BYODLs)<sup>8</sup> stellen eine innovative Dimension des wissenschaftlichen Arbeitens dar, indem sie Forschenden mit spezifischen technischen Anforderungen eine maßgeschneiderte Umgebung bieten, um ihre Datenanalysefähigkeiten zu vertiefen. In diesem Format führt ein\*e Expert\*in eine kleine Gruppe an Teilnehmenden gezielt an eine bestimmte Methode oder ein Tool heran. Anders als bei klassischen einführenden Methodenworkshops, in denen häufig vordefinierte Beispieldatensätze verwendet werden, um Theorie und Praxis zu demonstrieren, bringen die Teilnehmenden bei den BYODLs ihre eigenen Daten mit. An diesen individuellen Datensätzen lernen sie die Anwendung der besprochenen Methodik und vertiefen ihr Wissen. Ein wesentlicher Vorteil dieses Formats liegt darin, dass die Expert\*innen gezielt auf die spezifischen Fragen und Herausforderungen der einzelnen Datensätze eingehen können. Dies ermöglicht den Teilnehmenden, ihre eigenen Forschungsfragen direkt zu bearbeiten und praktische Lösungen zu entwickeln. Die Hands-on-Sessions, die bei herkömmlichen Workshops oft nur einen kleinen Teil des Programms ausmachen, bilden hier den zentralen Bestandteil. Die intensive Arbeit an den eigenen Daten, begleitet von Expert\*innenunterstützung, eröffnet nicht nur den Zugang zu neuen Methoden, sondern ermöglicht auch neue Perspektiven auf den eigenen Datensatz.

Die Labs ermöglichen es den Teilnehmenden, ihre eigenen Datensätze in eine kollaborative, von Fachleuten unterstützte Umgebung einzubringen, in der sie

---

<sup>8</sup> Der Beitrag „Bring Your Own Data! Self-Supervised Evaluation of Large Language Models“ von Jain et al. lässt sich als Beispiel für die Verwendung des Begriffs „Bring-your-own-data“ verwenden. In dieser Arbeit betonen die Autoren, wie wichtig es ist, das Verhalten von Sprachmodellen anhand realistischer Daten zu evaluieren, insbesondere in Szenarien, in denen Unternehmen, die Chatbots einsetzen, angemessene Antworten auf Kundenanfragen sicherstellen müssen. Das Konzept „bring your own data“ unterstreicht in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit einer selbstüberwachten Evaluierung auf vielfältigen und realen Datensätzen, anstatt sich nur auf kleine, domänenspezifische Datensätze mit von Menschenhand kuratierten Labels zu verlassen. Dieser Ansatz steht im Einklang mit dem umfassenderen Konzept des Mitbringens eigener Daten zur Bewertung und Analyse, das in verschiedenen Bereichen, einschließlich der Geisteswissenschaften, anwendbar ist, um genauere und relevantere Bewertungen zu gewährleisten. Dazu siehe: Jain et al. 2023.

gezielte Beratung und fachliche Unterstützung erhalten können. Dadurch werden nicht nur die Datenkompetenzen gefördert, sondern auch eine direkte Anwendung des erworbenen Wissens auf die eigenen Forschungsprojekte ermöglicht.

Auf internationaler und interdisziplinärer Ebene sind BYODs in letzter Zeit immer häufiger anzutreffen und haben sich als nützliches Format erwiesen, da sie Forschenden einen Ausbildungsweg ermöglichen, um mehr Kontrolle über ihre Daten und Forschungsprozesse zu erlangen. Diese Labs fördern eine tiefere Auseinandersetzung mit den eigenen Forschungsfragen und ermöglichen es, spezifische analytische Methoden und Techniken zu erlernen und anzuwenden. Die zunehmende Akzeptanz von BYODs in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen spiegelt ihren Wert in der Unterstützung von Forschenden wider, komplexe Datensätze zu bewältigen und innovative Forschungsansätze zu entwickeln.

Als erfolgreiches Beispiel eines BYODs ohne geistes- und kulturwissenschaftlichen Bezug, sondern für Data Driven Life Sciences, lassen sich die Workshops des „Dutch Techcenter for Life Sciences“ und „elixir“ anführen. 2014 gaben Expert\*innen bereits den ersten BYOD-Workshop, um Forschenden die Möglichkeit zu bieten, die FAIR-Prinzipien auf ihre Daten in Begleitung anzuwenden. Im Laufe der Jahre konnten sie umfassende Erfahrung mit dem BYOD-Format sammeln und auf diese Weise ihr Programm weiter verbessern und erweitern. Daraus entstand ein Konzept, welches, in Abwandlung, immer wieder durchgeführt wird (Bernabé et al. 2023). Ein weiteres Beispiel auf internationaler Ebene sind die „Bring Your Own Data (BYOD) Working Groups“ der Northwestern University.<sup>9</sup> Dieses 8-wöchige Programm der „Research Computing and Data Services“ bietet Forschenden in Kleingruppen mit vier bis sieben Teilnehmenden die Möglichkeit, ihr Forschungsvorhaben in dieser Zeit zu priorisieren und mit Unterstützung von Expert\*innen umzusetzen. In wöchentlichen

---

<sup>9</sup> <https://www.it.northwestern.edu/departments/it-services-support/research/data-science-statistics-visualization/working-groups.html>, Stand 12.07.2024.

Treffen werden dabei Fortschritte, Schwierigkeiten und Fragen zu ihrer Arbeit mit Daten im Bereich der Datensammlungen, -analyse oder -visualisierung besprochen und geklärt.

In den letzten Jahren hat die zunehmende Bedeutung von Datenkompetenzen in der Forschung in Deutschland das Bewusstsein für die Notwendigkeit geeigneter Angebote ebenfalls geschärft, um den spezifischen Bedürfnissen der Forschenden gerecht zu werden.<sup>10</sup> In diesem Zusammenhang lässt sich eine spürbare, wenn auch zaghafte und partielle Entwicklung von Formaten wie BYODLs beobachten. Solche Labore wurden bereits in einigen Disziplinen der deutschen Wissenschaftslandschaft implementiert,<sup>11</sup> sind jedoch in den Geistes- und Kulturwissenschaften noch nicht weit verbreitet.<sup>12</sup> Dennoch haben Universitäten, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Bibliotheken damit begonnen, gezielte Maßnahmen zu ergreifen, um den Bedarf an Datenkompetenzen in diesen Disziplinen zu decken. So werden vermehrt Workshops oder Schulungen entwickelt, die oft auch Hands-on-Sessions beinhalten und Forschenden grundlegende Fähigkeiten in der Datenanalyse, -interpretation und -visualisierung vermitteln.<sup>13</sup> Zudem bieten einige

---

<sup>10</sup> Siehe z. B. die Data-Literacy-Charta des Stifterverbands (Schüller, Koch und Rampelt 2021) oder die Datenstrategie der Bundesregierung (<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/digitalisierung/datenstrategie-2023-2216620>, Stand 22.07.2024).

<sup>11</sup> Siehe z. B.: [Daten nachvollziehbar dokumentieren und mit Metadaten anreichern - Bring your own data! | TU Dresden \(tu-dresden.de\)](https://www.tu-dresden.de/daten), Stand: 21.05.2024.

<sup>12</sup> Als ein der wenigen Beispiele könnte man hier den „Custom GPTs für die eigene Lehrveranstaltung - 'Bring your own stuff' - Hands-on Workshop“ erwähnen, der am 23.02.2023 an der Universität Heidelberg im Rahmen von Heidelberg Center for Digital Humanities stattfand. Siehe: <https://www.uni-heidelberg.de/de/forschung/forschungsprofil/fields-of-focus/field-of-focus-iii/forschungsschwerpunkte/heidelberg-center-for-digital-humanities-hcdh/ki-in-anwendung-bildung-praxis-reflexion>, Stand: 19.05.2024.

<sup>13</sup> Vergleichbare Initiativen existieren auch in anderen Ländern, wie beispielsweise das IT Learning Centre an der Oxford University (Siehe: <https://skills.it.ox.ac.uk/home>, Stand: 10.06.2024), das ein breites Spektrum an digitalen Schulungsaktivitäten für alle Mitglieder der Universität anbietet. Ein weiteres Beispiel ist das Programm Digging Up Data (Siehe: <https://alexandriaarchive.org/digging-up-data-tids/>, Stand: 10.06.2024), das sich speziell auf die Vermittlung von Datenkompetenzen im Bereich der Archäologie konzentriert und derzeit auf ASORtv und dem AAI/OC YouTube-Kanal verfügbar ist. Darüber hinaus haben ähnliche Workshops zur Förderung der Datenkompetenzen weltweit häufig stattgefunden, bei denen die Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, ihre eigenen Datensätze mitzubringen und praxisorientiert mit ihnen zu arbeiten, um ihre Datenanalysefähigkeiten

Universitäten in Deutschland spezialisierte Kurse und Studiengänge im Bereich Digital Humanities an, um den steigenden Bedarf an Datenkompetenzen zu decken (s. dazu auch Eberling, Koch und Roth-Grigori 2021; Bandtel, Kauz und Weißker 2021). Zu erwähnen ist auch die Arbeitsgruppe „Digitale Geschichtswissenschaft“ des Verbands der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD), die 2012 auf dem Historikertag in Mainz gegründet wurde. Im Rahmen dieser Arbeitsgemeinschaft wird das Praxislabor<sup>14</sup> angeboten, das als Plattform dient, um digitale Werkzeuge in der Praxis zu erkunden, Projekte hinsichtlich ihrer digitalen Methoden und Ergebnisse kennenzulernen, Fragen zu stellen und Themen zeitnah zu diskutieren.<sup>15</sup>

---

zu verbessern und ihre Forschungsprojekte gezielt weiterzuentwickeln. Dazu siehe z. B. den Gephi Workshop an der Stanford University (Siehe: <https://dhs.stanford.edu/gephi-workshop/>, Stand: 20.07.2024).

<sup>14</sup> <https://digigw.hypotheses.org/5185#more-5185>, Stand: 25.07.2024.

<sup>15</sup> Dazu siehe: AG Digitale GW 2024.

## Aktueller Stand der Umsetzung

Das folgende Kapitel bietet einen Überblick über den aktuellen Stand der BYODLs und vergleichbarer Initiativen im Bereich der Wissensvermittlung von Datenkompetenzen. Es beleuchtet die Aktivitäten verschiedener Akteure, darunter Projekte, Universitäten und Bibliotheken, die zur Förderung datenbezogener Fähigkeiten beitragen.

### Projekte, Universitäten und Bibliotheken

In den letzten Jahren wurden mehrere Förderprogramme und Initiativen ins Leben gerufen, um die Etablierung von Datenkompetenzzentren voranzutreiben und entsprechende Bildungsmaßnahmen zu unterstützen.<sup>16</sup> Diese Bemühungen zielen darauf ab, Forschenden in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen zu helfen,

---

<sup>16</sup> Neben HERMES werden 10 weitere Datenkompetenzzentren für die Wissenschaft vom BMBF gefördert. Diese umfassen die Wissensvermittlung an verschiedene Fachbereiche teils mit regionalem Fokus, wie z.B. das Gesundheitswesen mit dem DKZ DIM.RUHR, Come2Data in Sachsen zum Forschungsdatenmanagement, Analyseverfahren und Hochleistungsrechnen, oder fächerübergreifend wie das de.KCD zu Cloud-Technologien, das „Wissenslabor für naturwissenschaftliche Sammlungen und objektzentrierte Daten“ (WiNoDa) oder das „Zentrum Sammlungen, Objekte, Datenkompetenzen“ (SODa), das sich an Forschende mit Sammlungen richtet ([https://www.bildung-forschung.digital/digitalezukunft/de/wissen/Datenkompetenzen/datenkompetenzzentren\\_f%C3%BCr\\_die\\_wissenschaft\\_ordner/datenkompetenzzentren\\_fuer\\_die\\_wissenschaft\\_node.html](https://www.bildung-forschung.digital/digitalezukunft/de/wissen/Datenkompetenzen/datenkompetenzzentren_f%C3%BCr_die_wissenschaft_ordner/datenkompetenzzentren_fuer_die_wissenschaft_node.html), Stand 16.07.2024).

Für den wissenschaftlichen Nachwuchs fördert das BMBF seit 2022 34 weitere Projekte, die die Datenkompetenzen der Nachwuchswissenschaftler\*innen stärken und so das Innovationspotenzial in der wissenschaftlichen Forschung steigern ([https://www.bildung-forschung.digital/digitalezukunft/de/wissen/Datenkompetenzen/datenkompetenzen\\_wissenschaftlichen\\_nachwuchs/datenkompetenzen\\_wiss\\_nachwuchs\\_node.html](https://www.bildung-forschung.digital/digitalezukunft/de/wissen/Datenkompetenzen/datenkompetenzen_wissenschaftlichen_nachwuchs/datenkompetenzen_wiss_nachwuchs_node.html), Stand 16.07.2024).

Eine weitere Maßnahme wäre das Förderprogramm „Data Literacy Education.nrw“, mit dem das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und die Digitale Hochschule Nordrhein-Westfalen im Rahmen einer landesweiten Digitalisierungsoffensive das Ziel verfolgten, Studierende aller Fächer an den staatlichen Kunsthochschulen, staatlichen Universitäten und Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen beim Erwerb von Datenkompetenzen zu unterstützen. In diesem Rahmen auch das Förderprogramm „Data Literacy Education“ der Heinz Nixdorf Stiftung und des Stifterverbands. Dazu siehe z. B.: <https://www.stifterverband.org/data-literacy-education-nrw>; <https://stifterverband.org/data-literacy-education#:~:text=Data%20Literacy%20bezeichnet%20die%20F%C3%A4higkeit,damit%20unverzichtbarer%20Bestandteil%20der%20Allgemeinbildung>, Stand: 16.07.2024.

ihre Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Daten zu verbessern und zu stärken, indem sie ihnen praxisnahe Lernmöglichkeiten bieten.

Die Förderung der Data Literacy war beispielsweise ein zentrales Thema einiger Initiativen wie z. B. das DARIAH-DE-Projekt (Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities). Dank dieser Initiative wurden u. a. Schulungen, Werkzeuge und Ressourcen für Forschende in den Geisteswissenschaften entwickelt, um ihre Datenkompetenzen zu stärken und den Umgang mit digitalen Forschungsdaten zu erleichtern. Der Zugang zu umfangreichen digitalen Sprachressourcen und Tools, die für die Analyse und Verarbeitung sprachlicher Daten unerlässlich sind, wurde außerdem durch CLARIN-D (Common Language Resources and Technology Infrastructure - Deutschland) wesentlich gefördert.<sup>17</sup> Beide Initiativen, DARIAH-DE und CLARIN-D, haben entscheidend zur Förderung von Datenkompetenz, digitalen Methoden und der Vernetzung von Forschenden in den Geistes- und Sozialwissenschaften beigetragen.<sup>18</sup> Zudem haben sie wichtige Grundlagen für die

---

<sup>17</sup> Dazu siehe auch: Hedeland et al. 2018.

<sup>18</sup> Erwähnenswert ist beispielsweise das Projekt ATRIUM (*Advancing FronTier Research In the Arts and hUManities*), das im Januar 2024 unter Koordination von DARIAH und Beteiligung 17 Partner und 12 assoziierter Einrichtungen startete. Es zielt darauf ab, Brücken zwischen Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Kunstwissenschaften (DARIAH), der Archäologie (ARIADNE), den Sprachen (CLARIN) und der offenen wissenschaftlichen Kommunikation in den Sozial- und Geisteswissenschaften (OPERAS) zu schlagen. Ein für das Thema dieses Artikels relevanter Aspekt dieses Projekts sind die sogenannten *Transnational Access Scheme Grants*, die zur Förderung der Datenkompetenzen beitragen sollen. Das Programm umfasst zum einen die Möglichkeit, sich für individuelle Aufenthalte an einem der am Programm teilnehmenden Einrichtungen zu bewerben, während derer die ausgewählten Kandidat\*innen in die gastgebende Einrichtung integriert werden und gezielte Unterstützung erhalten, um die für ihr Forschungsvorhaben notwendigen Datenkompetenzen zu erweitern. Zum anderen ermöglicht das Programm die Teilnahme an *Summer Schools*, die darauf abzielen, den Teilnehmenden praxisrelevantes Wissen zu vermitteln, das direkt in ihre eigene Forschung einfließen kann. Dazu siehe: <https://atrium-research.eu/>; <https://www.dariah.eu/activities/projects-and-affiliations/atrium/>, Stand: 21.05.2024.

Auch auf internationaler Ebene und spezifisch für den Bereich der Archäologie lässt sich das ARIADNE-Projekt und seine Fortsetzung ARIADNEplus erwähnen, zu dem das „ARIADNEplus Training Hub“ gehört, das Schulungsressourcen für Forschende bietet. Darüber hinaus verfügt das Projekt über das ARIADNEplus-Labor, das Forschende ein virtuelles Forschungslabor und eine Reihe von Werkzeugen zur Verfügung stellt, um Daten aus der ARIADNE-Infrastruktur zu aggregieren, diese Daten mit externen persönlichen Daten interoperabel zu machen und die Daten zu analysieren und zu manipulieren, um spezifische Forschungsfragen in der Archäologie oder verwandten Disziplinen zu

Entwicklung von Forschungsdateninfrastrukturen gelegt, die heute von den geisteswissenschaftlichen NFDI-Konsortien weitergeführt und ausgebaut werden.<sup>19</sup>

Auch im Bibliothekswesen ist ein Wandel erkennbar, wie eine Studie von Neher, Schade und Schmunk (2021) zeigt. In dieser haben sie die Anforderungen auf der Seite OpenBiblioJobs in den Jahren 2013 bis 2020 untersucht und sind zu dem Fazit gekommen, dass die Aufgaben im IT-Bereich und im Forschungsdatenmanagement im Laufe der Jahre zugenommen haben. Dies ist auch erkennbar in den Angeboten, die viele Bibliotheken mittlerweile bereitstellen.<sup>20</sup> Im Bereich der Geistes- und Kulturwissenschaften bietet beispielsweise das Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ) in Konstanz Forschenden Zugang zu Datenanalysetools und Unterstützung für die Analyse ihrer Forschungsdaten. Die Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) bietet Unterstützung in Forschungsdatenmanagement, Beratung zu Recherche, Analysetools und Publikation in Open Access und veranstaltet Workshops zu Themen wie dem Forschungsdatenmanagement<sup>21</sup>, dem Urheberrecht<sup>22</sup>, KI-Tools<sup>23</sup> u.v.m. Zudem wurde 2018 das SLUB TextLab<sup>24</sup> gegründet, ein offener Raum, der neben

---

beantworten. Dazu siehe: <https://training.ariadne-infrastructure.eu/>, Stand: 22.05.2024;  
[https://ariadne.d4science.org/web/ariadneplus\\_lab/](https://ariadne.d4science.org/web/ariadneplus_lab/), Stand: 22.05.2024.

<sup>19</sup> Beispielsweise fließen die Expertise und Infrastruktur von CLARIN-D sowie viele der Aktivitäten und Angebote von DARIAH-DE in die NFDI-Konsortien, insbesondere TextPlus und 4Memory, ein, wo sie integriert, weiter ausgebaut und angepasst werden.

<sup>20</sup> Zum Verhältnis der Digital Humanities und der Bibliotheken s. Rapp 2021. Data Literacy ist nach Woitas (2022) eine der nötigen Voraussetzungen (neben Datenbeständen, Datentechnologien und IT-Infrastrukturen) für „Digital Scholarship“ und den entsprechenden „Services“, die von wissenschaftlichen Bibliotheken angeboten werden. In dem Artikel beschreibt sie die Entwicklung und Empfehlungen dieser Angebote und die Umsetzung an der UB Bern.

<sup>21</sup> <https://www.slub-dresden.de/besuchen/veranstaltungen/details/veranstaltung/47572>, Stand: 10.07.2024.

<sup>22</sup> <https://www.slub-dresden.de/besuchen/veranstaltungen/details/veranstaltung/47592>, Stand: 10.07.2024.

<sup>23</sup> <https://www.slub-dresden.de/besuchen/veranstaltungen/details/veranstaltung/46295>, Stand: 10.07.2024.

<sup>24</sup> <https://www.slub-dresden.de/mitmachen/slub-textlab>, Stand: 25.07.2024.

Text- und Schreibberatung auch Angebote zu Methoden der Digital Humanities, wie Text-Encoding nach dem TEI-Schema oder der Auswertung von Texten mit Python bietet. Workshops werden zudem auch bedarfsorientiert mit internen sowie externen Expert\*innen organisiert (Santner 2020).

Die Universitätsbibliothek der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg hat mit dem Digital Skills HUB<sup>25</sup> einen Ort etabliert, an welchem der Umgang vor allem mit Software-Werkzeugen in Vorträgen oder praxisnah als Übungen vermittelt wird.<sup>26</sup> Durch die hybride Organisation der Veranstaltungen stehen diese Angebote einem breiten Publikum zur Verfügung. Des Weiteren stellt das Digital Skills HUB verschiedene Lernmaterialien auch online zur Verfügung.

Studierende und Mitarbeiter\*innen der Goethe-Universität (Frankfurt am Main) können Methoden und Werkzeuge der Digital Humanities in Einführungskursen der Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg erwerben.<sup>27</sup>

Die Staatsbibliothek Berlin hat unter dem Titel „Stabi Tool Tuesday“ im Winter 2023 / 2024 eine Workshop-Reihe ins Leben gerufen, in der verschiedene Methoden und Werkzeuge der Digital Humanities allen Interessierten vermittelt wurden. Es wurden Themen wie Datenquellen, Open Refine, Optical Character Recognition oder Topic Modeling behandelt. Explizit angesprochen wurden zur Teilnahme Personen, die keine Vorerfahrung in dem Bereich Digital Humanities haben, wodurch ein größerer Personenkreis an die Verfahren niedrigschwellig herangeführt wurde, was zusätzlich dadurch unterstützt wurde, dass die Veranstaltungen online abgehalten wurden.<sup>28</sup>

Als Vermittler\*innen zwischen den Geistes- und Kulturwissenschaften und der Digital Humanities stehen die Mitarbeiter\*innen des Scholarly Makerspaces der

---

<sup>25</sup> <https://ub.fau.de/lernen/digital-skills-hub/>, Stand: 25.07.2024.

<sup>26</sup> <https://ub.fau.de/lernen/digital-skills-hub/>, Stand: 07.06.2024.

<sup>27</sup> <https://www.ub.uni-frankfurt.de/digitalhumanities/>, Stand: 07.06.2024.

<sup>28</sup> <https://lab.sbb.berlin/events/stabi-tool-tuesday/> Stand: 12.07.2024.

Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität Berlin.<sup>29</sup> Der Scholarly Makerspace versteht sich als Ort der Vernetzung und Vermittlung von digitalen Kompetenzen in den Geistes- und Kulturwissenschaften und wendet sich an Forschende der Humboldt-Universität aller Karrierephasen. Neben der Vermittlung von computergestützten Verfahren, werden diese Werkzeuge selbst auch Untersuchungsgegenstand (Grallert 2022).

Ein „Lab“ als physischer Raum zur Arbeit an Forschungsvorhaben wurde auch von der Universität Paderborn mit dem „Digital Humanities - LAB“<sup>30</sup> eingerichtet. Als Teil des Lehrstuhls für Digital Humanities erhalten die Studierenden die Möglichkeit, Praxisprojekte gemeinsam zu entwickeln und mit der nötigen technischen Ausstattung umzusetzen.

Das „Ada Lovelace Center for Digital Humanities“<sup>31</sup> der Freien Universität Berlin bietet verschiedene Labs, die jeweils Geisteswissenschaften interdisziplinär verbinden und dadurch Raum zu innovativen Forschungs- und Experimentieransätzen schaffen. In den thematisch-methodisch gegliederten Labs können Mitglieder der Freien Universität dadurch einerseits passende Ansprechpartner\*innen für Forschungsfragen finden und sich aktiv beteiligen. Andererseits wird es ermöglicht, eigene Labs zu gründen. Momentan bestehen das „Digital Humanities meets Mathematics - DIHMA.LAB“, das die Kommunikation zwischen Forschenden der Mathematik und denjenigen aus den Geistes- und Kulturwissenschaften fördert, das „Digital Audio-Visuality DAV.LAB“, in dem Forschende Methoden und Werkzeuge der Digital Humanities auf audio-visuelle Medien anwenden und untersuchen. Mit dem „Multi-Lingual Digital Humanities Lab“

---

<sup>29</sup> Der Scholarly Makerspace entsteht hier im Rahmen des Projekts „Future e-Research Support in the Humanities II“, das 2022 in die zweite Förderphase der DFG gestartet ist (<https://blogs.hu-berlin.de/furesh/2022/02/24/start-des-dfg-projektes-furesh/>, Stand: 20.06.2024).

<sup>30</sup> <https://kw.uni-paderborn.de/en/department-of-media-studies/digital-humanities/dh-lab>, Stand: 21.06.2024.

<sup>31</sup> <https://www.ada.fu-berlin.de/ada-labs/index.html>, Stand: 10.07.2024.

- MLDH.LAB, werden Mitglieder der Freien Universität unterstützt, multilinguale Tools insbesondere mit nicht-lateinischen Schriften zu nutzen.

In Form eines Praktikums bietet die Technische Universität München ihren Masterstudierenden das „Data Innovation Lab“.<sup>32</sup> Pro Semester werden verschiedene Projekte angeboten, auf die sich die Studierenden bewerben können und an welchen sie Verfahren zu Datenorganisation, -analyse und -visualisierung erlernen. Die entsprechenden Aufgaben in den Projekten werden in kleinen Gruppen ausgeführt.

Auch institutionsunabhängig sind Angebote für den Kompetenzerwerb der Digital Literacy zu finden. Der Verband *Digital Humanities im deutschsprachigen Raum* (DHD-Verband) veranstaltet jährlich eine Konferenz, bei welcher, neben Vorträgen, auch Workshop-Tage eingeplant sind. Zu diesen Workshops können sich alle Konferenzteilnehmer\*innen anmelden. Häufig werden dabei Werkzeuge aus den Digital Humanities vorgestellt und die Teilnehmenden eingeladen, eigene Daten mitzubringen und die Werkzeuge mit diesen kennenzulernen. Zielgruppe sind häufig Geisteswissenschaftler\*innen, Personen aus dem GLAM-Bereich werden dabei selten dezidiert angesprochen. Beispiele hierfür sind unter anderem die Workshops „Annotieren und Publizieren mit DARIAH-DE und TextGrid“ von Kollatz et al. (2017), die Workshops zur Arbeit mit Transkribus (Hodel, Lang und Fiel 2017; Hodel, Strauß und Diem 2018) oder der Workshop „Digitale Sammlungserschließung mit WissKI und CIDOC CRM“ von Scholz und Wagner (2018).

An dieser Stelle sollte auch das Thema „Forschungsdatenmanagement“ erwähnt werden,<sup>33</sup> das zwar einen anderen Umgang mit den eigenen Daten beinhaltet als im Rahmen der HERMES-BYODL vorgesehen, da es sich mehr auf die Verwaltung und

---

<sup>32</sup> <https://www.mdsi.tum.de/di-lab/tum-di-lab/>, Stand: 20.07.2024.

<sup>33</sup> Die Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) spielt eine entscheidende Rolle bei der Schaffung standardisierter Datenmanagementprozesse und der Bereitstellung von Ressourcen für die Datenanalyse. Diese Initiativen zielen darauf ab, eine nachhaltige Infrastruktur für die Handhabung von Forschungsdaten zu etablieren und die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu fördern.

Organisation der Daten konzentriert, aber dennoch eng mit der Vermittlung von Datenkompetenzen verbunden ist.<sup>34</sup> Dies ist in der deutschen Wissenschaftslandschaft deutlich weiter verbreitet, mit einer Vielzahl von FDM-Zentren in verschiedenen Einrichtungen,<sup>35</sup> die den Forschenden die notwendigen Dienstleistungen und Ressourcen im Bereich FDM anbieten, darunter Beratung zu Datenmanagementplänen, Schulungen zur Datenverwaltung und Unterstützung bei der Langzeitarchivierung von Forschungsdaten.<sup>36</sup> Ein Beispiel hierfür ist das *Data Center for the Humanities* an der Universität zu Köln, das Forschenden bei der Sicherung, Verfügbarkeit und Präsentation von digitalen Ergebnissen Beratung und Unterstützung anbietet.<sup>37</sup> Darüber hinaus bietet der NFDI4Culture Helpdesk

---

<sup>34</sup> Ein weiterer wichtiger Aspekt des Forschungsdatenmanagements ist das Projektmanagement. Durch effektives Projektmanagement können Datenmanagementprozesse strukturiert und koordiniert werden, was sicherstellt, dass Forschungsdaten effizient gesammelt, verarbeitet und archiviert werden. Projektmanagement-Methoden unterstützen dabei, klare Ziele zu setzen, Ressourcen optimal zu nutzen und Zeitpläne einzuhalten. Darüber hinaus erleichtert es die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Forschungsteams und Abteilungen, minimiert Risiken und gewährleistet die Einhaltung von Qualitätsstandards. Durch die Integration von Projektmanagement in das Forschungsdatenmanagement können Forschende sicherstellen, dass ihre Daten nachhaltig und zugänglich bleiben, was die Wiederverwendbarkeit und den langfristigen Wert der Forschungsarbeit erhöht. Für eine kürzlich erschienene Publikation zum Thema Projektmanagement und Digital Humanities siehe: Cremer et al. 2024.

<sup>35</sup> Für einen Überblick über verschiedene Länderinitiativen aus Deutschland im Bereich Forschungsdatenmanagement siehe: <https://forschungsdaten.info/fdm-im-deutschsprachigen-raum/deutschland/>, Stand: 16.05.2024. Eine Liste von Kontaktstellen für das Forschungsdatenmanagement an Hochschulen ist hier zu finden: <https://www.forschungsdaten.org/index.php/FDM-Kontakte#Forschungsdatenzentren> (Stand 12.07.2024).

<sup>36</sup> Für die Geisteswissenschaften bietet DARIAH-DE beispielsweise Schulungs- und Lehrmaterialien, einschließlich Tools, Dokumentationen und Aggregatoren. Zudem fördert CLARIN-D die Entwicklung von Best Practices im Bereich des Forschungsdatenmanagements. Das *Austrian Centre for Digital Humanities and Culture Heritage* bietet unter anderem interaktive Lehrmaterialien und praktische HowTo-Artikel über die HowTo-Plattform an. Lernmodule, die als Open Educational Resources zur Verfügung stehen, sowie Video-Tutorials rund um das Thema Forschungsdatenmanagement wurden auch im Rahmen des Projekts *eHumanities – interdisziplinär* entwickelt. (Video-)Tutorials, Podcasts und Anleitungen sind ebenfalls auf der Webseite der RWTH Aachen zu finden. Eine Übersicht über Schulungsmaterialien für die verschiedenen Phasen des Datenmanagements und die unterschiedlichen Tools findet sich im *Social Sciences & Humanities Open Market Place* (SSH Open Marketplace). Andere Initiativen, wie z.B. die Landesinitiative für Forschungsdatenmanagement - *fdm.nrw*, *FDM-Thüringen* oder *HeFDI*, bieten neben Veranstaltungen auch nachnutzbaren Materialien zum Thema FDM. Dazu siehe: <https://forschungsdaten-thueringen.de/home.html>, <https://www.uni-marburg.de/en/hefdi> oder <https://fdm-nrw.coscine.de/#/>, Stand: 13.07.2024.

<sup>37</sup> *Data Center for the Humanities* (Siehe: <https://dch.phil-fak.uni-koeln.de/>, Stand: 21.05.2024). Die Universität zu Köln integriert das *Data Center for the Humanities* (DCH) aktiv in die Lehre ihrer

Forschenden, Institutionen und Datenproduzierenden ebenfalls maßgeschneiderte Unterstützung bezüglich Forschungsdaten und Forschungssoftware.<sup>38</sup> BYODLs zielen daher in erster Linie auf die Förderung der Datenkompetenzen und weniger auf das Datenmanagement ab.<sup>39</sup> Es besteht jedoch eine gewisse Überschneidung, da ein grundlegendes Verständnis des Datenmanagements für die effektive Nutzung von BYODLs erforderlich ist.

## Aktuelle Situation an HERMES-Institutionen

In den am Projekt beteiligten Einrichtungen<sup>40</sup> wurden bisher verschiedene Aktivitäten durchgeführt, die den allgemeinen Zielen des Projekts entsprechen,<sup>41</sup> aber weniger häufig das spezifische Format des Bring Your Own Data Lab (BYODL) aufgreifen. Gelegentlich wurden jedoch Workshops organisiert, bei denen Forschende ihre eigenen Datensätze mitbringen konnten, um das im Rahmen dieser Aktivität Gelernte anzuwenden und gezielte Beratung zu erhalten. Ein Beispiel für solche Aktivitäten ist der DARIAH-DE Workshop „Network Analysis with Python for Beginners“, der vom DH Lab des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte

---

Studiengänge in Digital Humanities und Sprachlichen Informationsverarbeitung. Diese Programme zielen darauf ab, Studierenden die notwendigen Fähigkeiten zu vermitteln, moderne Datenanalysetechniken anzuwenden sowie eigene Forschungsdaten effektiv zu verwalten und zu analysieren. Beispielsweise wird den Studierenden durch praxisorientierte Module und Projekte ermöglicht, theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen und sich auf die Herausforderungen der datengetriebenen Forschung vorzubereiten. Dazu siehe z. B.: Helling, Blumtritt und Mathiak 2018, 248-261; Witt et al. 2018, 104-117; Dierkes und Curdt 2018, 28-46; Sahle und Kronenwett 2013.

<sup>38</sup> <https://nfdi4culture.de/de/dienste/details/nfdi4culture-helpdesk.html>, Stand: 21.05.2024.

<sup>39</sup> Für eine rezente Landschaftsanalyse zu Forschungsdatenmanagement im deutschen Raum siehe: Witt et al. 2018.

<sup>40</sup> Diese umfassen die Philipps-Universität Marburg, die Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, die Deutsche Nationalbibliothek, die Hochschule Darmstadt, das Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, die Hochschule Mainz, das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz, die Universität Trier sowie die Technische Universität Darmstadt.

<sup>41</sup> Als Beispiel dient der DARIAH-DE-Virtual-Workshop zu „Publikationen von Forschungsdaten in der Geschichtswissenschaft“, einem Workshop des DH Lab des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte. Nachwuchswissenschaftler\*innen der Geschichtswissenschaften haben die Grundlagen des Forschungsdatenmanagements und der Publikation von Forschungsdaten erlernt. Dazu siehe: <https://ieg-dhr.github.io/fdm4history-workshop/announcement.html>, Stand: 17.07.2024.

organisiert wurde.<sup>42</sup> Auch ein weiterer Workshop dieser Reihe zum Management und zur Publikation von Forschungsdaten für Nachwuchswissenschaftler\*innen in den Geschichtswissenschaften, gemeinsam mit der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz organisiert, beinhaltete einen praktischen Testlauf zur Publikation der eigenen Daten sowie eine offene Sprechstunde der Veranstaltenden. Diese Kombination aus praktischer Anwendung und direkter Beratung ermöglichte den Teilnehmenden, ihre Fähigkeiten im Umgang mit Forschungsdaten zu vertiefen und spezifische Fragen in einem unterstützten Umfeld zu klären.

Auch an der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Darmstadt werden in regelmäßigen Abständen virtuelle Workshops zu Data Literacy organisiert, bei denen die Teilnehmenden dazu ermutigt werden, eigene Datensätze als „Beispiele“ mitzubringen, auch wenn dies keine Teilnahmevoraussetzung darstellt.<sup>43</sup> Eine unterschiedliche Herangehensweise bieten die Veranstaltungen der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig und Frankfurt am Main, bei denen die Teilnehmenden nicht mit eigenen Datensätzen arbeiten, sondern die verfügbaren Daten der DNB nutzen. Dabei werden ihnen passende Methoden und der Umgang mit Tools anhand dieser Daten vermittelt. Beispielsweise fand im November 2023 im Rahmen des „EFA23-Infotages“ ein virtueller Workshop statt, der die Erschließung, Forschung und Analyse der DNB-Sammlungen und ihrer Metadaten thematisierte.<sup>44</sup> Des Weiteren finden in regelmäßigen Abständen Workshops zur Arbeit mit dem „DNB Lab“ statt, einer Schnittstelle für die digitalen Sammlungen der DNB.<sup>45</sup>

---

<sup>42</sup> <https://www.ieg-mainz.de/institut/termine-und-presse/veranstaltungen?t=437>, Stand: 17.07.2024.

<sup>43</sup> Zusätzlich bietet die Universitätsbibliothek einen persönlichen Beratungsservice an, bei dem die Teilnehmenden spezifische Themen aus dem Bereich Data Literacy auswählen und in Form einer Sprechstunde, eines Workshops, eines Vortrags oder eines Rundgangs behandeln lassen können.

<sup>44</sup> <https://www.dnb.de/DE/Kulturell/Veranstaltungskalender/Fachveranstaltungen/20231107Efa23.html>, Stand 21.08.2024.

<sup>45</sup> [https://www.dnb.de/DE/Professionell/Services/WissenschaftundForschung/DNBLab/dnblab\\_nod\\_e.html](https://www.dnb.de/DE/Professionell/Services/WissenschaftundForschung/DNBLab/dnblab_nod_e.html), Stand: 31.07.2024.

Weitere Angebote der an HERMES beteiligten Institutionen für Forschende, Studierende und Mitarbeitende tragen einerseits zur Stärkung von Datenkompetenzen bei und bieten andererseits Hilfestellungen bei Fragen rund um das Forschungsdatenmanagement. Diese Initiativen zielen darauf ab, die Fähigkeiten der Teilnehmenden im Umgang mit Forschungsdaten zu verbessern und ihnen praktische Unterstützung bei der Verwaltung, Analyse und Publikation ihrer Daten zu bieten. Zum Beispiel organisiert das „Servicezentrum digital gestützte Forschung“ der Universität Marburg Workshops zu verschiedenen Themen der Data Literacy sowie Codemanagement und -analyse. Neben Workshops an festen Terminen, können Studierende, Promovierende und Forschende der Universität Marburg Expert\*innen auf Anfrage einladen, die Einführungen in Forschungsdatenmanagement bieten. Weitere Angebote finden dabei im Rahmen der HeFDI, der Hessischen Forschungsdateninfrastrukturen, statt.<sup>46</sup> Hier gibt es, neben der zweisemestrigen HeFDI Data School, die in das Thema Forschungsdatenmanagement einführt, die HeFDI Code School, die Teilnehmenden mit Software und Programmierung vertraut macht. Für Studierende der Cultural Data Studies der Philipps Universität Marburg bot das Digital Learning Lab der Universitätsbibliothek Marburg in Kooperation mit dem Marburg Center for Digital Culture and Infrastructure (MCDICI) die Veranstaltung „Kulturobjekte und Künstliche Intelligenz“ an. Zudem bietet das „Servicezentrum digital gestützte Forschung“ Forschenden ein Beratungsangebot, das einerseits verschiedene Aspekte des Forschungsdatenmanagement beinhaltet, wie die Unterstützung bei der Erstellung von Datenmanagementplänen oder Hilfestellungen bei Fragen zu Open Science und Publikationen. Andererseits stehen sie in einer Vermittlungsposition, mit welcher sie Forschende mit entsprechenden Expertisenträgern wie den Konsortien der NFDI

---

<sup>46</sup> <https://www.uni-marburg.de/de/forschung/kontakt/ereseach/ereseach-trainings/hefdi-angebote>, Stand: 29.07.2024.

oder anderen Forschenden vernetzen. Das Zentrum MDCI unterstützt zudem geistes- und kulturwissenschaftliche Forschungsprojekte auf technischer Ebene.<sup>47</sup>

Beratung und Workshops zu Forschungsdatenmanagement bietet auch das Servicezentrum eSciences (Universität Trier). Hier geht es sowohl um Hilfestellungen zu Beginn eines Projektes wie bei der Erstellung von Datenmanagementplänen und Drittmittelanträgen. Aber auch während laufenden Projekten in den Geisteswissenschaften stehen die Mitarbeiter\*innen des Servicezentrum eSciences Forschenden bei der Entwicklung von Datenmodellen und der Datenaufbereitung beratend zur Seite. Auch die im Rahmen des Praxislabor vom Servicezentrum eSciences der Universität Trier angebotenen Hands-on-Workshops könnten hier genannt werden. Diese Workshops dienen der Weiter- und Fortbildung im Bereich der digitalen Arbeitsweisen in den historischen Disziplinen und vermitteln den Umgang mit Software und digitalen Methoden auf praktische Weise. Vor allem werden Workshops zur Nutzung von FuD, einer virtuellen Forschungsumgebung für die Geistes- und Sozialwissenschaften, als Einführungskurse oder projektbezogene Schulungen angeboten. Sie bieten eine umfassende Einführung in die Plattform und spezialisierte Unterstützung für spezifische Forschungsprojekte, um die effiziente Verwaltung und Analyse von Forschungsdaten zu gewährleisten.<sup>48</sup> Zudem bietet das Trier Center for Digital Humanities (TCDH) immer wieder Workshops für Interessierte und Forschende zu verschiedenen Themen an. Diese beinhalten sowohl Einführungen in verschiedene Forschungssoftware, bspw. Transcribo<sup>49</sup>, als auch DH-spezifische Methoden, wie Topic Modeling<sup>50</sup>.

Darüber hinaus werden im Rahmen vom Mainzer Zentrum für Digitalität in den Geistes- und Kulturwissenschaften (mainzed), einem Verbund, dem die Akademie

---

<sup>47</sup> Dazu siehe: <https://www.uni-marburg.de/de/mcdci/infrastruktur/beratung>, Stand: 23.07.2024.

<sup>48</sup> Dazu siehe: Lemaire 2021.

<sup>49</sup> <https://tcdh.uni-trier.de/de/event/workshop-transkribieren-mit-der-software-transcribo-0>, Stand: 31.07.2024.

<sup>50</sup> <https://tcdh.uni-trier.de/de/event/topic-modeling-workshop>, Stand: 31.07.2024.

der Wissenschaften und der Literatur, die Hochschule Mainz und das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte angehören<sup>51</sup>, digitale Lehrmaterialien und Qualifizierungsangebote angeboten (Bruhn 2018, 5). Querschnittsangebote der AG Daten fördern zudem, „die digitalen Kompetenzen nicht allein in den Wissenschaften, sondern auch in den Transferpartnern der Geisteswissenschaften (Museen, Vereine, Archive und weitere) [zu] stärken.“ (Bruhn 2018, 57).

Die bisherigen Ausführungen verdeutlichen, dass die HERMES-Institutionen eine breite Palette an Beratungs- und Methodenworkshops bereitstellen. Dennoch zeigt sich ein fortbestehender Bedarf an verstärkten praxisorientierten Angeboten für die Geistes- und Kulturwissenschaften. Die bestehenden Lücken sowie das Potenzial der BYODL diese zu schließen, werden in den folgenden Abschnitten eingehend erörtert.

---

<sup>51</sup> Weitere Mitglieder sind: Institut für Geschichtliche Landeskunde Rheinland-Pfalz e.V., Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Leibniz-Zentrum für Archäologie Mainz.

## Bestehende Lücken

Trotz dieser vielfältigen und wichtigen Angebote – die von einer großen Bandbreite von Akteuren, zu vielfältigen Aspekten der Datenkompetenzen und mit unterschiedlichen Zielgruppen angeboten werden – bestehen immer noch Lücken im Bereich der Vermittlung von Datenkompetenzen für Forschende der Geistes- und Kulturwissenschaften. Eine der Herausforderungen besteht darin, dass viele der vorhandenen Programme und Angebote nicht speziell auf die Bedürfnisse dieser Disziplinen zugeschnitten sind. Oft fehlt es an konkreten Beispielen und Fallstudien aus den Geistes- und Kulturwissenschaften, was es den Forschenden erschwert, die Relevanz und Anwendbarkeit der vermittelten Konzepte zu erkennen. Die Übertragbarkeit von DH-Methoden auf weitere Gebiete wird dennoch gewünscht, wie das Survey der „DARIAH Working Group Community Engagement“ (Antloga, Kurzmeier und Weis 2023) zeigt. Hier wurden Promovierende aus verschiedenen geisteswissenschaftlichen Bereichen und der DH nach den Zielen bei der Arbeit mit DH-Methoden / Tools befragt, und neben „Learn how to (better) use common DH tools“, wurde „Use DH tools for discipline-specific workflows“ als zweithäufigste Antwort genannt (Antloga, Kurzmeier und Weis 2023, 11).

Für die historisch arbeitenden Geisteswissenschaften hat NFDI4Memory<sup>52</sup> verschiedene „Problem Stories“<sup>53</sup> aus der Community gesammelt. Sie verdeutlichen die verschiedenen Bedarfe, die Forschende dieser Fachbereiche haben. Von 95 veröffentlichten Geschichten werden 41 dabei der Task Area 4 „Digital Literacy“ zugeordnet. Dies zeigt, wie groß auch der Wunsch aus der Community selbst ist, weitere Ansprechpartner\*innen für konkrete Fragestellungen und Problemlösungen zu haben.

---

<sup>52</sup> NFDI4Memory – Konsortium für historisch arbeitende Geisteswissenschaften, <https://4memory.de/>.

<sup>53</sup> Die gesamten „Problem Stories“ sind zu finden unter: <https://4memory.de/problem-stories-overview> (Stand 20.06.2024), diejenigen, die die Task Area 4 „Data Literacy“ betreffen, sind zu finden unter: <https://4memory.de/task-areas/task-area-4-data-literacy/> (Stand 20.06.2024).

An wenigen der an HERMES beteiligten Institutionen werden bislang ähnliche Konzepte wie das BYODL durchgeführt. Zwar werden an den Institutionen Workshops zu digitalen Methoden mit geisteswissenschaftlichen Daten angeboten. Jedoch wird in diesen meist anhand von Beispieldatensätzen gearbeitet, nur in einzelnen Fällen können auch eigene Daten zu den Veranstaltungen mitgebracht werden. Dies kann für einen Einstieg in eine neue Methode ausreichen. Oftmals haben die Forschenden jedoch spezifische Datensätze, auf die sich eine Übertragung der Methode als Herausforderung erweist.

Gleichzeitig sind Veranstaltungen der Universitäten und Hochschulen häufig nur an Mitglieder der eigenen Institution gerichtet, sodass für außenstehende Forschende, und v. a. Mitarbeitende im GLAM-Bereich das Angebot in Deutschland überschaubar bleibt.

In Anbetracht der wenigen Angebote von BYODL im Bereich der Geistes- und Kulturwissenschaften sollte dieses Format zu einem der Säulen des HERMES-Projekts werden, um die Lücken im Bereich der Datenkompetenzen in diesen spezifischen Wissenschaften zu schließen. Da die Geistes- und Kulturwissenschaften viele Disziplinen mit unterschiedlichen methodologischen Ansätzen und Zielen umfassen – beispielsweise analysieren Forschende in der Archäologie und der Kunstgeschichte dasselbe Objekt auf verschiedene Weisen, ebenso wie Forschende in Literaturwissenschaften und Linguistik unterschiedliche Perspektiven auf Textkorpora haben –, müssen Projekte wie HERMES daher flexible und disziplinübergreifende Dienste anbieten, um diesen vielfältigen Bedürfnissen gerecht zu werden. Indem Forschenden die Möglichkeit gegeben wird, eine solide Grundlage für die Arbeit mit eigenen Forschungsdaten zu erwerben und ihre Daten in speziell gestalteten Laborumgebungen zu analysieren und zu interpretieren, wird ihre Autonomie und Expertise gestärkt. HERMES ermöglicht den Zugang zu digitalen Methoden über BYODLs, die als Weiterbildungskurse konzipiert sind, um Forschende mit den notwendigen Ressourcen und fortgeschrittenen Schulungen auszustatten.

## HERMES und seine Rolle bei der Implementierung von BYODL

Insgesamt zeigt sich, dass die Integration von Datenkompetenzen in die Forschungspraxis unerlässlich ist, um die Qualität der wissenschaftlichen Arbeit zu verbessern und den Anforderungen der digitalen Ära gerecht zu werden. Die kontinuierliche Anpassung und Erweiterung der angebotenen Maßnahmen ist notwendig, um den fortschreitenden Entwicklungen im Bereich der digitalen Daten gerecht zu werden und den Forschenden in allen Disziplinen die notwendigen Werkzeuge an die Hand zu geben. Das HERMES-Datenkompetenzzentrum spielt eine wichtige Rolle dabei, die Lücken zu schließen und die Datenkompetenzen für Forschende der Geistes- und Kulturwissenschaften in Deutschland zu verbessern. Das Projekt zielt darauf ab, spezielle Schulungs- und Unterstützungsprogramme für Forschende in den Geisteswissenschaften bereitzustellen, die sich mit Forschungsdaten und -methoden befassen. Die *Bring Your Own Data Labs* bieten Forschenden eine Plattform, um ihre eigenen Daten zu analysieren und zu interpretieren, während sie gleichzeitig von Expert\*innenunterstützung und peer-to-peer-Lernen profitieren.

Durch die Integration von konkreten Beispielen und Fallstudien aus den Geistes- und Kulturwissenschaften könnte HERMES dazu beitragen, die Relevanz und Anwendbarkeit von Data Literacy-Konzepten für diese Disziplinen zu verbessern. Die BYOD-Labs sollen dabei bereits bestehende Beratungsangebote nicht ersetzen, sondern gezielt ergänzen, indem bestehende Fragestellungen konkret an den eigenen Daten gelöst werden können. Dies soll in ein- bis zweitägigen Workshops geschehen, in denen intensiv zusammen mit Expert\*innen gearbeitet werden kann, was reine Beratungsangebote in der Art nicht leisten können. Gleichzeitig werden die eigenen Daten genutzt, die unterschiedliche Problemstellungen mit sich führen. Diese werden in Workshops, die die Grundlagen einer Methode oder eines Werkzeugs mit vorgegebenen Beispieldatensätzen vermitteln, oftmals zunächst nicht auftreten. Erst bei der Übertragung auf eigene Datensätze stößt man auf weitere Hindernisse.

Auch wenn bereits einige Workshops<sup>54</sup> anbieten, eigene Daten mitzubringen, ist eine tiefe Auseinandersetzung mit den Fragen und datenspezifischen Problemen häufig nicht möglich.

Um eine optimale Betreuung der Teilnehmenden durch die Expert\*innen zu gewährleisten, werden die Labs auf eine kleine Teilnehmer\*innenzahl ausgelegt. Da die Zielgruppen zudem aus geistes- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen kommen und verschiedenen Forschungsbereichen, darunter auch GLAM-Einrichtungen, angehören, besteht möglicherweise oftmals ein gemeinsames Interesse der Teilnehmenden an einer bestimmten Fragestellung, einem Werkzeug oder einer (Analyse-)Methode. Dieser intensive Austausch kann idealerweise zu weiteren Vernetzungen und Kooperationen unter den Teilnehmer\*innen führen. Zudem haben die vielfältigen Datensätze, die während der Labs verwendet werden, das Potenzial, neue Ideen und Ansätze hervorzubringen. Gleichzeitig wollen wir innerhalb der Labs durch die intensive Arbeit an den Daten die Expertise der Teilnehmenden soweit stärken, dass sie eigenständig weitere Anwendungsfälle bearbeiten können und ihre Expertise mit Kolleg\*innen teilen können.

Unsere Herausforderung besteht darin, die bestehenden Lücken zu schließen, indem BYODLs in die Praxis umgesetzt werden, um die Data Literacy und die Forschungsmethoden der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu stärken. Weitere Forschung und Kooperationen sind erforderlich, um die Entwicklung und Implementierung von BYODLs in Deutschland voranzutreiben und somit die Ziele des HERMES-Projekts nachhaltig zu unterstützen.

Die Integration von BYODLs in die akademische Landschaft würde dazu beitragen, die Kluft zwischen traditionellen Forschungsmethoden und modernen digitalen Ansätzen zu überbrücken. Sie böten eine flexible und anpassbare Umgebung, die es Forschenden ermöglichte, ihre spezifischen Bedürfnisse und Herausforderungen im

---

<sup>54</sup> Siehe z. B.: [From Books to Bytes | 4Memory/Nationale Forschungsdaten Infrastruktur \(NFDI\)](#), Stand: 20.05.2024.

Umgang mit Forschungsdaten gezielt anzugehen und so die Effizienz und Effektivität ihrer wissenschaftlichen Arbeit zu steigern. Die Etablierung von BYODLs wäre daher ein wichtiger Schritt zur Förderung der Datenkompetenzen in der Forschung und trüge zur Verbesserung der Qualität und zur Erhöhung der Reproduzierbarkeit wissenschaftlicher Arbeit bei. Die kontinuierliche Anpassung und Erweiterung dieser Angebote wäre jedoch notwendig, um den fortschreitenden Entwicklungen im Bereich der digitalen Daten gerecht zu werden und den Forschenden in allen Disziplinen die notwendigen Werkzeuge an die Hand zu geben.

## Literaturangaben

AG Digitale GW. „Praxislabor 2024“. *Digitale Geschichtswissenschaft*. (blog), 22. Juli 2024. Abgerufen am 26. Juli 2024 von <https://doi.org/10.58079/w9uv>.

Antloga, Špela, Michael Kurzmeier, und Joëlle Weis. „Training Needs, Skills and Awareness of Existing Resources among PhD Students“. Zenodo, 5. September 2023. <https://doi.org/10.5281/ZENODO.8319268>.

Bandtel, Matthias, Leonie Kauz, und Natalia Weißker. „Data Literacy Education für Studierende aller Fächer. Kompetenzziele, curriculare Integration und didaktische Ausgestaltung interdisziplinärer Lehr-Lern-Angebote“. In *Digitalisierung in Studium und Lehre gemeinsam gestalten: Innovative Formate, Strategien und Netzwerke*, herausgegeben von Hochschulforum Digitalisierung. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 2021, 395–412. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-32849-8\\_23](https://doi.org/10.1007/978-3-658-32849-8_23).

Bernabé, César H., Lieze Thielemans, Rajaram Kaliyaperumal, Claudio Carta, Shuxin Zhang, Celia W.G. Van Gelder, Nirupama Benis, u. a. „Building Expertise on FAIR through Evolving Bring Your Own Data (BYOD) Workshops: Describing the Data, Software, and Management- Focused Approaches and Their Evolution“. *Data Intelligence*, 7. November 2023, 1–23. [https://doi.org/10.1162/dint\\_a\\_00236](https://doi.org/10.1162/dint_a_00236).

Berntheisel, Stefan, et al. *Impulse zur Förderung von Datenkompetenzen und Datenkultur. Handlungsempfehlungen aus dem Beteiligungsprozess „Roadmap Datenkompetenzen und Datenkultur“*. Berlin, 2023.

Bruhn, Kai-Christian, Hrsg. *mainzed jahresbericht 2017/2018*. Mainz, 2018.

Cremer, Fabian, Swantje Dogunke, Anna Maria Neubert, und Thorsten Wübbena, Hrsg. *Projektmanagement und Digital Humanities: Zur klugen Gestaltung der Zusammenarbeit*. 1. Aufl. Bd. 9. Digital Humanities Research. Bielefeld, Germany: Bielefeld University Press / transcript Verlag, 2024. <https://doi.org/10.14361/9783839469675>.

Deutsche Forschungsgemeinschaft. *Guidelines for Safeguarding Good Research Practice. Code of Conduct*. 2022. <https://doi.org/10.5281/zenodo.6472827>.

Dierkes, Jens, und Constanze Curdt. „Von der Idee zum Konzept – Forschungsdatenmanagement an der Universität zu Köln“. *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal / Herausgeber VDB*, 13. Juli 2018, 28–46. <https://doi.org/10.5282/O-BIB/2018H2S28-46>.

Eberling, Johanna, Henning Koch, und Alexander Roth-Grigori, Hrsg. *Kompetenzerwerb im kritischen Umgang mit Daten. Data Literacy Education an deutschen Hochschulen*. Essen: Edition Stifterverband, 2021. <https://www.stifterverband.org/medien/kompetenzerwerb-im-kritischen-umgang-mit-daten>.

Grallert, Till. „Die UB richtet einen Scholarly Makerspace ein“. Billet. *Scholarly Makerspace* (blog), 31. März 2022. <https://makerspace.hypotheses.org/336>.

Hedeland, Hanna, Timm Lehmborg, Felix Rau, Sophie Salffner, Mandana Seyfeddinipur, und Andreas Witt. „Introducing the CLARIN knowledge centre for linguistic diversity and language documentation“. In *Proceedings of the eleventh international conference on language resources and evaluation (LREC 2018), 7-12 May 2018, Miyazaki, Japan*, herausgegeben von Calzolari, Nicoletta; Khalid Choukri; Christopher Cieri, Thierry Declerck, Sara Goggi, Koiti Hasida, Hitoshi Isahara, Bente Maegaard, Joseph Mariani, Hélène Mazo, Asunción Moreno, Jan Odiijk, Stelios Piperidis, und Takenobu Tokunaga, Takenobu, 2340–2343. Paris: European language resources association (ELRA), 2018.

Heidrich, Jens, Pascal Bauer, und Daniel Krupka. „Future skills: Ansätze zur Vermittlung von Data Literacy in der Hochschulbildung“, Zenodo, 11. September 2018. <https://doi.org/10.5281/ZENODO.1413119>.

Helling, Patrick, Jonathan Blumtritt, und Brigitte Mathiak. „Der Beratungsworkflow des Data Center for the Humanities (DCH) an der Universität zu Köln“. *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal / Herausgeber VDB* 5, Nr. 4, 10. Dezember 2018, 248–261. <https://doi.org/10.5282/O-BIB/2018H4S248-261>.

Helling, Patrick, Katrin Moeller und Brigitte Mathiak. „Forschungsdatenmanagement in den Geisteswissenschaften – der Dienstekatalog der AG-Datenzentren des

Verbands „Digital Humanities im deutschsprachigen Raum“ (DHd)“. *ABI Technik* 38, Nr. 3, 2018, 251–261. <https://doi.org/10.1515/abitech-2018-3006>.

Hodel, Tobias, Eva-Maria Lang, und Stefan Fiel. „Dokumente segmentieren und Handschriften erkennen: Arbeiten mit der Plattform Transkribus“. In *DHd Abstracts 2017. Digitale Nachhaltigkeit*, herausgegeben von Patrick Helling, Rebekka Borges, und Evelyn Gius. Bern, 2017, 28–31. <https://doi.org/10.18716/dch/a.00000008>.

Hodel, Tobias, Tobias Strauß, und Markus Diem. „Automatic Text Recognition: Mit Transkribus Texterkennung trainieren und anwenden“. In *DHd 2018: Kritik der digitalen Vernunft*, herausgegeben von Georg Vogeler. Köln, 2018, 24–28.

Hölscher, Michael, Angelina Hofacker, Dirk Münstermann, Gabi Netz, Nathalie Rosengart, Katharina Schüller, Gerald Seidel, und Markus Zwick. „Warum wir ein nationales Datenkompetenzzentrum / Kompetenzzentrum für Data Literacy brauchen“. Herausgegeben von Statistisches Bundesamt (Destatis). *Wirtschaft und Statistik: WISTA*, Nr. 4, 2022, 73–78.

Jain, Neel, Khalid Saifullah, Yuxin Wen, John Kirchenbauer, Manli Shu, Aniruddha Saha, Micah Goldblum, Jonas Geiping, und Tom Goldstein. „Bring Your Own Data! Self-Supervised Evaluation for Large Language Models“. arXiv, 29. Juni 2023. <https://doi.org/10.48550/arXiv.2306.13651>.

Kollatz, Thomas, Philipp Hegel, Ubbo Veentjer, Sibylle Söring, und Stefan E. Funk. „Annotieren und Publizieren mit DARIAH-DE und TextGrid“. In *DHd Abstracts 2017. Digitale Nachhaltigkeit*, herausgegeben von Patrick Helling, Rebekka Borges, und Evelyn Gius. Bern, 2017, 15–19. <https://doi.org/10.18716/dch/a.00000008>.

Lemaire, Marina. „[Praxislabor] Datendokumentation für eine digitale Edition.“ *Digitale Geschichtswissenschaft*, 25. Februar 2021. Abgerufen am 24. Juli 2024 von <https://doi.org/10.58079/nmll>.

- Ludwig, Thomas, und Hannes Thiemann. „Datenkompetenz – Data Literacy“. *Informatik Spektrum* 43, Nr. 6, Dezember 2020, 436–439.  
<https://doi.org/10.1007/s00287-020-01320-0>.
- Neher, Günther, Frauke Schade, und Stefan Schmunk. „Wanted!?! – Berufspraktische Anforderungen und Bedarfe von Bibliotheken und -Informationseinrichtungen“. *b.i.t. online* 24, Nr. 1, 2021, 54–63.
- Rapp, Andrea. „Digital Humanities und Bibliotheken: Traditionen und Transformationen“. *Digital Humanities und Wissenschaftliche Bibliotheken* 8, Nr. 1, 20. April 2021. <https://doi.org/10.21428/1bfadeb6.486c17e5>.
- Renz, André, Bennet Etsiwah, und Ana Teresa Burgueño Hopf. *Datenkompetenz. Whitepaper*. Berlin, 2021. <https://doi.org/10.34669/wi/3>.
- Ridsdale, Chantel, James Rothwell, Mike Smit, Michael Bliemel, Dean Irvine, Daniel Kelley, Stan Matwin, Brad Wuetherick, und Hossam Ali-Hassan. *Strategies and Best Practices for Data Literacy Education Knowledge Synthesis Report*, 2015.  
<https://doi.org/10.13140/RG.2.1.1922.5044>.
- Sahle, Patrick, und Simone Kronenwett. „Jenseits der Daten: Überlegungen zu Datenzentren für die Geisteswissenschaften am Beispiel des Kölner ‘Data Center for the Humanities’“. *LIBREAS. Library Ideas* 23, 2013.  
<http://libreas.eu/ausgabe23/09sahle/>.
- Santner, Anita. „Das SLUB TextLab: Offene Werkstatt für analoge und digitale Textarbeit“. *Bibliothek Forschung und Praxis* 44, Nr. 2, 29. Juli 2020, 148–57.  
<https://doi.org/10.1515/bfp-2020-2092>.
- Scholz, Martin, und Sarah Wagner. „Digitale Sammlungserschließung mit WissKI und CIDOC CRM“. In *DHd 2018: Kritik der digitalen Vernunft*, herausgegeben von Georg Vogeler. Köln, 2018, 33–36.
- Schüller, Katharina, Henning Koch, und Florian Rampelt. *Data-Literacy-Charta. Version 1.2*. Berlin: Stifterverband, 2021.
- Voß, Jakob. „Was sind eigentlich Daten?“. *LIBREAS. Library Ideas* 23, 2013.  
<https://libreas.eu/ausgabe23/02voss/>.

Witt, Andreas, Jonathan Blumtritt, Patrick Helling, Brigitte Mathiak, und Felix Rau. „Forschungsdatenmanagement in den Geisteswissenschaften an der Universität zu Köln“. *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal / Herausgeber VDB* 5, Nr. 3, 28. September 2018, 104–17. <https://doi.org/10.5282/o-bib/2018H3S104-117>.

Woitass, Kathi. „Digital Scholarship Services“. *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal / Herausgeber VDB* 9, Nr. 4, 22. November 2022, 1–19. <https://doi.org/10.5282/o-bib/5872>.